Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 1

Artikel: Dr. Frankenstein
Autor: Huggenberger, Oliver
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913123

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gemäss einem bekannten Diktum Bert Brechts liegt auf der kapitalistischen Achse des Bösen die Eröffnung einer Bank wertungsmässig noch vor einem Einbruch in ein solches Kreditinstitut. Und wo liegt dann das Verschachern der noblen Privatbank Wegelin an die im Bauernkredit- und Hypothekargeschäft erdhaft verwurzelten Raiffeisenbank? Und dem Abwickeln der verbliebenen US-Steuerfluchtkonten bei Rest-Wegelin als mitleiderregender «Bad Bank»?

Schon seit geraumer Zeit prophezeit man Raiffeisen: «Ihr geht noch mal über den Jordan mit euren Auslagen an diese wahnsinnig gewordenen Eigenheimdeppen! Jedes Rindvieh braucht ein Haus, und ihr seid so blöd, das auch noch zu finanzieren.» Da die Jungs von Raiffeisen nun doch nicht für ewig und drei Tage als Ortsdeppen dastehen wollten, hatten sie schon früher mal versucht, die Bank Sarasin an Land zu ziehen. Das ging allerdings grausam in die Binsen.

So ergab es sich halt sehr schön, dass Wegelin-Anführer Konrad Hummler – der sich aufgrund seiner gediegenen Investitionsratschläge und verlockenden Schalmeienklänge US-Kunden gegenüber, die sich dauernd auf der panischen Flucht vor dem Fiskus befinden, verschiedene Beinamen wie beispielsweise «Orakel von St. Gallen» oder «Winkelried des Schweizer Bankgeheimnisses» eingehandelt hat – dass eben dieses Finanzgenie kürzlich zu seinem tiefsten Bedauern mitteilen musste, dass die 1741 gegründete Wegelin-Bank nunmehr aufgeteilt werden müsse – womit sie nun total im Eimer ist. Die schöne Bank, eine Schande ist so etwas. Ungefähr so verheerend wie der Schmachfrieden von Versailles für das Deutsche Reich 1918.

Hummler darf jetzt unter Krokodilstränen wegen «Aufgabe seines Lebenswerkes» noch die paar restlichen Dollars hin- und herschieben, die vermögende Yankees auf Empfehlung von Wegelin-Mitarbeitern bei der St. Galler Privatbank versteckt hatten.
Das Spassige daran ist, dass diese qualifizierten Vermögensberater dasselbe Monopoly schon vorher bei der UBS of America betrieben hatten. Dachten die Kameraden denn ernsthaft, dass dieselben Spielchen bei einer anderen Bank von den Amis nicht verfolgt würden? Dachten die gar nicht, weil sie sowieso nur an eines denken: ihren Bonus.

Back to poor old Mr Hummler; statt ihn mit Spott und Häme zu übergiessen, wie es die vielen Sozialneider tun, sollten wir lieber als Eidgenossen zusammenstehen. Wie damals auf der Rütliwiese und schwören, dass wir es einfach nicht mehr zulassen werden, dass unsere hart arbeitenden Banker – früher hatten wir in der Schweiz sogar mal «Bankiers» – um Lohn und Brot gebracht werden und der Sozialhilfe überantwortet werden müssen. Eventuell wäre bei der Bank Sarasin eine hübsche Stelle für Kollegen Hummler frei? Da könnte er sich als IT-Mitarbeiter bewerben und, um sein schmales Grundsalär etwas aufzubessern, Screenshots von interessanten Konten machen und dieselben gegen Höchstgebot auf dem schwarzen Markt – oder in Bern im Foyer des Bundeshauses – verscherbeln.

Oder er könnte bei Raiffeisen für eine Diversifikation und Modernisierung von deren antiquierten Finanzinstrumenten sorgen: weg von langweiligen Hypotheken und sonstigen öden Mini-Krediten, hin zu coolen strukturierten Anlagemodellen. Wie wärs als Einstieg mit einem Hedge Fund? Als Sektor bietet sich doch derjenige Bereich an, mit dem sich Nestlé, die Krake von Vevey, seit Jahr und Tag ihre Bilanzen vergoldet: Lebensmittel!

Hummler: ran an die Buletten! Oder besser – die Kartoffeln. Wie wärs mit einem Hedge Fund, bei dem auf die Menge und Qualität der Kartoffelernte des Jahres 2018 im oberen Fricktal gezockt wird? Das ist zwar längst nicht so vornehm wie einst Wegelin, aber, wie die im unteren Fricktal früher ansässigen Römer schon sehr präzise wussten: pecunia non olet, und manche Leute können ja sogar aus Dreck Geld machen. Warum dann nicht auch aus Aargauer Erdäpfeln, Hummler?

Jan Peters

Dr. Frankenstein

Wer Stars den Ruhm vergönnt, vergisst
die Wahrheit: Es stammt nach wie vor
manch irdischer Protagonist
aus Frankensteins Forschungslabor.
Die Krippe, aus der insgesamt
manch moderner Messias stammt.

Patient: *Barack Obama*

Man schrieb das Jahr 2009
als ein Gebot vom Volk ausging,
das «Barack von Hawaii» getreu
als Herrn im Weissen Haus empfing –
Hirtengesang unisono
von Merkel, Sarkozy und Co.

Er predigte einst am Altar
für Frieden, Reichtum und Arbeit,
so dass die ganze Jünger-Schar
ekstatisch «Yes, we can!» beschreit,
und ein Oslo-Prophetenkreis
ihn gar mit «Friedens-Nobel» preist!

Diagnose: *leichte Wahrnehmungsstörungen (verspricht seinen Schäfchen Wein, aber schenkt nur Wasser ein)*
Massnahmen: sich nicht hängen lassen, für die politische Wiedergeburt kämpfen

Verzweifelt sucht man nach dem «Change»
in der Staatskasse irgendwo.
Wie stehst du zum Grundrecht des Mensch'
im Irak, in Guantanamo?
Vorbei ist deine Passion,
irgendein Judas wartet schon!

Dein Heiligenschein, er erblasst
bis zu der angehenden Wahl,
wenn du nicht Taten sprechen lässt. –
Servieret nun das Abendmahl! –
Dafür kennt man deinen Namen
noch 2000 Jahre! Amen.

Oliver Huggenberger